

Bertold Pölcher:

Burg Eisenberg und das Burgenmuseum

350 Jahre lag die Burgruine Eisenberg in einem Dornröschenschlaf und der Zahn der Zeit nagte an dem alten Gemäuer. Der fortschreitende Verfall der Anlage wurde immer offenkundiger, besonders im Bereich des Haupttores, das einzustürzen drohte und damit Besucher gefährdete.



Abb. 1: Südliches Haupttor der Burg Eisenberg vor den Sanierungsmaßnahmen.

Nachdem dann 1980 die Gemeinde Eisenberg, die ihren Namen von der Burg und der Herrschaft ableitet, in den Besitz des Denkmals gekommen war, entschloss sie sich zu Sanierungsmaßnahmen.

Dazu wurde ein Burgenverein gegründet, dessen erster Vorsitzender der Hotelier Adolf Kössel († 2004) war. Satzungsgemäß sollte der Verein die Geschichte der Burgruine erforschen und Freilegung der Mauern organisieren.

Die bis dahin zuverlässigste Arbeit zur Geschichte der Burg und ihrer Besitzer wurde 1932 von Johann Baptist Doser und Ludwig Holzner in Alt-Füssen veröffentlicht.¹ Sie schreiben: „Die Burg Eisenberg erscheint ca. 1100 als Mittelpunkt einer nach ihr benannten Herrschaft ...“.² Eine „Herrschaft Eisenberg“ gab es aber damals sicher noch nicht und damit auch keine Burg. Sie wird erst 1340 zum ersten Mal erwähnt.³ Der Bauherr war sicherlich Peter von Hohenegg. Als 1268 nach dem Tod des Staufers Konradin das Land um Füssen neu geordnet wurde,⁴ nutzte um 1300 Peter von Hohenegg die politische Konstellation im Raum um Füssen zum Bau der Burg Eisenberg.

Es war nie klar, wer die Landeshoheit über die kleine Herrschaft hatte. Während die Hohenegger meinten, ihre Herrschaft sei ihr freies Eigentum, beanspruchte der Augsburger Bischof wichtige landesherrliche Rechte. Deswegen kam es immer wieder zu Differenzen mit den Hoheneggern. Um diesen ein Ende zu bereiten, überließ Bertold von Hohenegg 1382 Burg und Herrschaft dem österreichischen Herzog Leopold III., der den Besitz anschließend dem Bertold - jetzt aber als Lehen - zurückgab.⁵ Dessen direkte Erben waren zwei Töchter, die Anastasia und die Anna von Hohenegg. Letztere ehelichte den ersten Freyberger auf Eisenberg, den Friedrich von Freyberg-Angelberg zu Burgrieden. Nach dem Tod Leopolds III. 1386 in der Schlacht von Sempach erscheint Annas Ehemann erstmals als Friedrich von Freyberg zum Eisenberg. Er wurde zum Stammvater der Familie von Freyberg-Eisenberg, die in den nachfolgenden Zeiten viele Zweige herausbildete. Weil hier mehrfach ein Peter, Heinrich oder Friedrich vorkam, war es nicht leicht, gerade für das 14. und 15. Jahrhundert eine freybergische Stammtafel zu erstellen.⁶ Sehr hilfreich dafür waren vor allem Urkunden und Dokumente im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, die Doser/Holzner für ihre Arbeit nicht verwendet hatten.

Die weitere Geschichte der Burg Eisenberg ist wenig spektakulär. Sie diente in erster Linie als Wohnsitz und als Verwaltungszentrum der Herrschaft. Von kriegerischen Ereignissen erfahren wir nicht viel. Sicher ist nur, dass 1525 die Burg im Bauernkrieg eingenommen wurde. Aus einer Schadensliste von Eberhart von Freyberg-Eisenberg erfahren wir, dass die Rebellen mitgenommen haben, was sie dringend brauchten: Nahrung und Waffen. Es waren fast 279 Säcke an Roggen, Haber und Gerste und 14 Zentner Karpfen und Hechte aus den Fischweihern sowie mehrere Büchsen und 130 Spieße.⁷

Das Ende der Burg kam dann 1646, als im Dreißigjährigen Krieg die Schweden noch einmal im Allgäu einfielen. Auf Befehl der Österreicher wurde deshalb Eisenberg zusammen mit der Nachbarburg Hohenfreyberg und der auf dem Falkenstein angezündet, um dem Feind keinen sicheren Stützpunkt zu hinterlassen. Die endgültige Zerstörung von Eisenberg dürfte aber kein völlig intaktes Bauwerk

betroffen haben. Der damalige Besitzer Christoph von Freyberg-Eisenberg war laut der freybergischen Familienchronik⁸ schon 1628 Truchsess von Erzherzog Leopold V. von Österreich. Nach dessen Tod lebte er in Innsbruck als Kammerherr von Leopolds Witwe, der Erzherzogin Claudia de' Medici, und war nach deren Ableben Kämmerer und Leibgarde-Hauptmann ihres Sohnes, dem Tiroler Landesfürsten Erzherzog Ferdinand Carl. Das höfische Leben wird ihm wohl kaum Zeit gelassen haben, sich um seine Herrschaft Eisenberg zu kümmern, zumal von ihm keine Nachkommen bekannt sind.

Nach Christophs Tod fiel die Herrschaft Eisenberg an seine Verwandtschaft in Raunau, die dort in einem noch existierenden Schloss wohnte, aber immer mehr in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Joseph Friedrich von Freyberg-Eisenberg verkaufte schließlich Raunau und ließ sich als kgl. bayerischer Kämmerer und Oberst der Landwehr in Augsburg nieder.⁹



Abb. 2: Joseph Friedrich von Freyberg-Eisenberg (1790 -1864) mit seiner zweiten Frau Kreszentia Kaufmann und den Kindern (von links) Paula, Emma, Hedwig und Joseph August.

Dessen Sohn Joseph August (1850 - 1920) heiratete die Mathilde Dorner, die ihm das Gut Eschach mit in die Ehe brachte. Ihr einziger Sohn Ferdinand fiel im ersten Weltkrieg und die beiden Töchter Maria und Olga blieben ledig, so dass die freybergische Linie Freyberg-Eisenberg zu Eisenberg mit ihnen ausstarb. 1936 überließen die beiden Schwestern die Schlossbergalpe mit der Burgruine gegen eine Leibrente der Wald- und Weidegenossenschaft Eisenberg. Sie lebten zuletzt im sogenannten Freyberghaus in Füssen und sind im Friedhof in Eisenberg-Zell begraben.



Abb. 3: Maria von Freyberg
(1879 - 1948)



Abb. 4: Ferdinand von Freyberg
(1881 - 1916)



Abb. 5: Olga von Freyberg (1884 - 1952)

Bevor die Burgruine entschuttet wurde, wusste niemand, wie die Burg einmal ausgesehen hat. Ein altes Ölbild zeigt sie mit einem hohen Satteldach, das die gesamte Kernburg überspannte.



Abb. 7: Burg Eisenberg, älteste Ansicht. Auch eine Postkarte um das Jahr 1930 mit einem Rekonstruktionsversuch bildet dieses Satteldach noch ab.



Abb. 8: Satteldach auf der Burg Eisenberg?

Selbst ein Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege glaubte noch eine Stützmauer für einen Firstbalken suchen zu müssen. Die Kernburg sah aber völlig anders aus. Eisenberg hatte, so wie man sich eine Ritterburg vorstellt, einen nach oben offenen Burghof. Die Wohngebäude lehnten sich an die hohe Mantelmauer an und hatten ein Pultdach. So konnte das Regenwasser gesammelt werden, das in eine Zisterne floss. Sie befand sich wahrscheinlich gleich rechts des Haupttores. Um wenigstens an einer Stelle die Stratigrafie zu erhalten, wurde sie nicht ausgegraben.

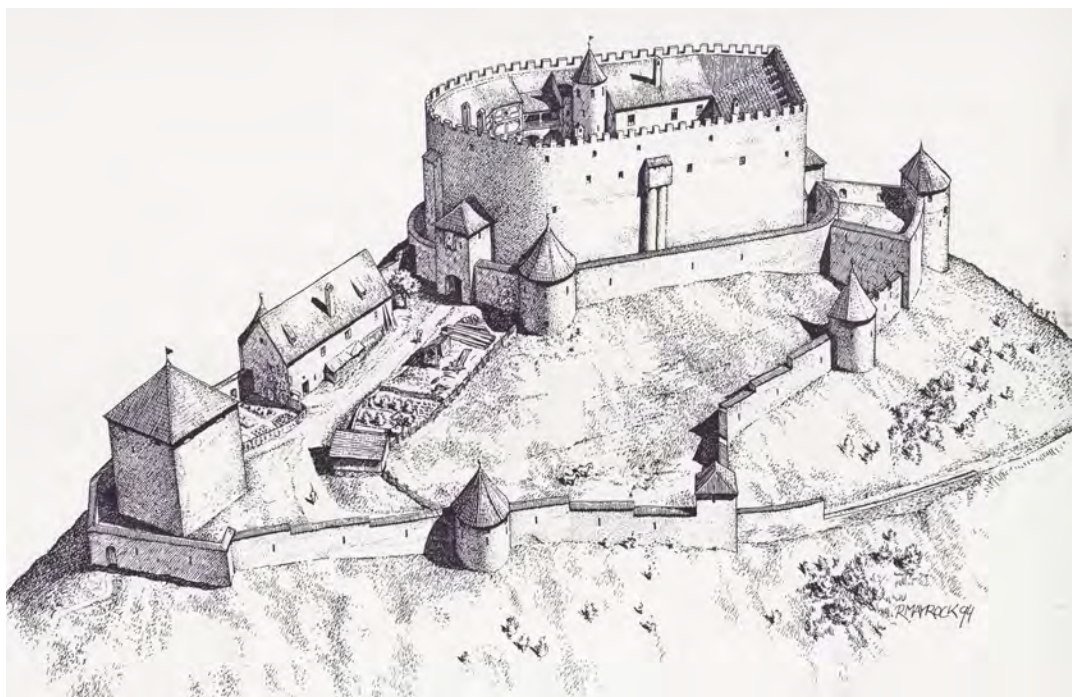


Abb. 9: Rekonstruktion (Roger Mayrock, 1994)

Alle diese Arbeiten wurden bei günstiger Witterung zwischen 1980 und 1984 jeden Samstag nur von unbezahlten Helfern, meist Mitgliedern von Vereinen und Verbänden aus der Gemeinde, ausgeführt. Hauptorganisator war Adolf Kössel. Damals war die Burgruine Eisenberg - nach Burg Laubenberg-Stein - erst der zweite Versuch im Allgäu, eine Burgruine auch touristisch in Wert zu stellen. Es fehlte an Geld (obwohl der bayerische Staat eine namhafte Summe bereitstellte) und vor allem an fachlichem Rat.

So wurde versäumt, einen Baualtersplan zu erstellen, bevor die Mauern ausgefugt wurden. Auch die Sicherung von einsturzgefährdeten Mauerpartien würde heute authentischer geschehen. Trotzdem: „den Charme einer Tiefgarage“ - wie ein Fachmann sich einmal äußerte - hat die sanierte Burgruine sicher nicht!

Bei der Freilegung der Ruine wurde sorgfältig darauf geachtet, dass alle Fundstücke geborgen, registriert und gereinigt wurden. Das Material, vor allem Fragmente von Kacheln und Gefäßen, wanderte dann in ein Depot, wo im Winter von Alexander Desing und dem Autor versucht wurde, so viel wie möglich wieder zusammenzusetzen. Nach Abschluss der Ausgrabung hat schließlich Felix Schmitt die Funde in einem Katalog dokumentiert.¹⁰



Abb. 10: Zinnen auf der Westmauer vor der Mauersanierung



Abb. 11: Zinnen auf der Westmauer nach der Mauersanierung



Abb. 12 und 13: Die „Pelikankachel“ aus der Burg, Foto und Zeichnung (Armin Luda)

Außer Ofenkacheln und Gefäßscherben gab der Schutt auch viele sehr interessante Objekte frei. Es entstand deshalb schon bald der Wunsch, diese in einem Burgenmuseum der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Dazu stellte die Gemeinde die Räume der ehemaligen Raiffeisenkasse Zell zur Verfügung. 1985 wurde dann das „Burgenmuseum Eisenberg“ eröffnet. In elf Vitrinen und anhand von Modellen und Schaubildern konnten sich die Besucher über die Geschichte der Burg informieren. Außerdem stand ihnen ein Museumsführer in vier Sprachen zur Verfügung. Für junge Besucher gab es ein museumspädagogisches Arbeitsheft.

Nach 25 Jahren aber war das Museum in die Jahre gekommen. Als sich 23 Gemeinden im Unter-, Ober- und Ostallgäu zur „Burgenregion Allgäu“ zusammenschlossen, um ihre 38 Objekte besser bewerben zu können, wurde die Gemeinde Eisenberg mit ihren beiden großen Burgruinen ausgewählt, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Auch deshalb entschloss sich Bürgermeister Manfred Kössel und der Gemeinderat, das Burgenmuseum nach den modernen museumspädagogischen Forderungen völlig neu zu gestalten.



Abb. 14: Gestaltung der Außenfassade des neuen Burgenmuseums

Während die alten Museumsräume im Wesentlichen der Burg Eisenberg gewidmet waren, sah das neue Konzept eine Präsentation der Forschungsergebnisse rund um die Burgen Eisenberg und Hohenfreyberg vor. Anhand ausgewählter Grabungsfunde und bildhafter Inszenierungen werden jetzt u. a. der Bau und Niedergang von Burg und Rittertum informativ und anschaulich erläutert.

Die Planung und Gestaltung lag beim Landesamt für nichtstaatliche Museen und beim Burgenbüro Dr. Zeune. Die Finanzierung der erheblichen Kosten übernahmen hauptsächlich die Gemeinde und staatliche Stellen sowie der Burgenverein und private Spender.



Abb. 15: Eisenberg, Raum 2 im Burgenmuseum



Abb. 16: Hohenfreyberg, Raum 4 im Burgenmuseum



Abb. 17: Die Innenansicht der hohen Ringmauer nach den Erhaltungsmaßnahmen.



Abb. 18: Wie ein schützender Mantel umgab die Ringmauer die „Mantelmauerburg“.

Wir empfehlen Ihnen, nach den Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg auch das Burgenmuseum Eisenberg im Dorf Zell zu besuchen mit vielen anschaulichen und aussagekräftigen Exponaten!

Öffnungszeiten:

jeden Samstag, Sonntag und Feiertag von 14 - 17 Uhr.
Zusätzlich in der Ferienzeit auch jeden Mittwoch!

Siehe auch: Homepage des Burgenmuseums: <http://burgenmuseum-eisenberg.de>

Literatur:

- J. B. **Doser** und Ludwig **Holzner**: Die Ruinen Eisenberg und Hohenfreyberg bei Füssen im bayerischen Allgäu, in: Alt-Füssen 1932, Nrn. 3-10
- Felix **Schmitt**: Die Burg auf dem Eisenberg, 1990
- Felix **Schmitt**: Herrschaftsbildung im Raum um Füssen von 1250-1320, in: Alt-Füssen 1992, S. 151 - 155
- Joachim **Zeune**/Bertold **Pölcher**: Eisenberg, 1999
- Joachim **Zeune**: Burgenregion Allgäu, 2008, S. 24 - 27

Fotos:

Abb. 1-16: Burgenverein Eisenberg e. V.

Abb. 17-18: [https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Eisenberg_\(Bayern\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Eisenberg_(Bayern))

Anmerkungen:

¹ Alt-Füssen 1932, Nrn. 3-10

² Alt-Füssen 1932, Nr. 3/4

³ Urkunde im Kloster Stams (G XXXI^b n 3)

⁴ Siehe auch: Felix Schmitt, Herrschaftsbildung im Raum um Füssen von 1250 bis 1320, in: Alt-Füssen 1992, Seite 151 - 155

⁵ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, RU Memmingen 79

⁶ Siehe dazu die Wikipediaseiten „Freyberg-Eisenberg“, „Freyberg-Eisenberg zu Hohenfreyberg“ und „Freyberg-Eisenberg zu Hopferau“!

⁷ Dokument im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Nr. ?

⁸ Max Freiherr von Freyberg-Eisenberg, Genealogische Geschichte des Geschlechtes der Freiherren von Freyberg, 1884 (Bayerische Staatsbibliothek 4 Rar 687)

⁹ Deutsche Gaue, Chronik von Niederraunau, S. 18

¹⁰ Felix Schmitt, Die Burg auf dem Eisenberg, 1990